

WER?

Gemeinsam mit dem **Forstdienst der BH Freistadt** hat der **Energiebezirk Freistadt** eine Ausstellung zum Thema „**Neophyten in Österreich**“ erstellt. Der Forstdienst der BH Freistadt berät Waldeigentümer in forstlichen Fragen und sorgt für die Einhaltung des Forstgesetzes. Der Energiebezirk Freistadt beschäftigt sich mit vielfältigen Themen rund um Nachhaltigkeit, E-Mobilität und Bewusstseinsbildung. Dabei setzt er seit vielen Jahren als Träger der beiden Programme „Klima- und Energiemodellregion“ (KEM) und „Klimawandelanpassungsregion“ (KLAR!) des Klima- und Energiefonds zahlreiche Projekte im Bezirk Freistadt um.

WARUM?

Im Rahmen der Klimawandelanpassungsregion Freistadt (KLAR! Freistadt) will der Energiebezirk Freistadt über Neophyten informieren. Dabei soll ein Fokus auf den Zusammenhang von Klimawandel und der Entwicklung dieser Arten gelegt und mögliche Anpassungs- und Gegenmaßnahmen aufgezeigt werden.



WIE?

Diese Ausstellung gliedert sich in **10 Stationen**. Zu Beginn wird erklärt, was unter „Neophyten“ und „invasiven Neophyten“ verstanden wird, danach werden die in Österreich meist verbreiteten invasiven Neophyten vorgestellt. Abschließend werden praktische Erfahrungen zu den Themen „Neophyten im Garten“ und „Neophyten im Wald“ gegeben.

Lesen Sie die Plakate sorgfältig durch, denn zu jeder Infotafel gibt es Fragen, die Sie im unten liegenden Quizbogen beantworten können! Sind alle Fragen richtig beantwortet, gibt es **tolle Preise** zu gewinnen! Die Gewinner werden nach der Erlebnismesse telefonisch verständigt.

Drüsiges Springkraut



Bild: www.gde-mittel.at

Kanad. Goldrute



Bild: www.gartenratgeber.net

Riesen-Bärenklau



Bild: www.anterne.com

WAS SIND NEOPHYTEN?

Seit die Menschen Ackerbau und Viehzucht betreiben, mit Naturprodukten handeln und die Welt bereisen, werden **Pflanzen und Tiere** mit Absicht oder auch unabsichtlich in neue Regionen gebracht. Alle Organismen, die nach der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus **im Jahr 1492** eingeführt worden sind, nennt man Neobiota (neue Lebewesen) bzw. Neozoen (neue Tiere), Neomyceten (neue Pilze) und Neophyten (neue Pflanzen). Aber erst, wenn sich eine eingeführte Pflanzenart **wild wachsend** etablieren kann, wird von Neophyten gesprochen.

WIE GELANGEN NEOPHYTEN ZU UNS?

Eine **direkte** Mitwirkung ist beispielsweise die **absichtliche** Einführung von Nutz- oder Zierpflanzenarten. Eine **indirekte** Einführung kann als Ergebnis eines **unbeabsichtigten** Transports von Pflanzen erfolgen, z.B. wenn Samen an Autoreifen oder auf Schiffen mitreisen. 63 % der europäischen Neophyten wurden absichtlich als Kultur- oder Zierpflanzen nach Europa eingeführt, das restliche Drittel wurde unbeabsichtigt eingeschleppt.

WIE VIELE NEOPHYTEN GIBT ES?

Von **1000** eingeführten Arten verwildern nur **100** Arten, von diesen etablieren sich nur **10** dauerhaft. Von diesen **10** zeigt nur **eine einzige** Art unerwünschte Nebenwirkungen für die heimische Natur. Daher hat ein Großteil der eingeschleppten Pflanzen bei uns kaum Überlebenschancen. In Prozent ausgedrückt bedeutet das, dass sich nur **1 %** der eingeführten Arten dauerhaft **ansiedeln** kann und **99 %** davon die heimische Flora **bereichern**, ohne Probleme zu verursachen. Sie stellen beispielsweise ein Nahrungsangebot für heimische Bienen und andere Insekten dar, speziell außerhalb der Blühzeiten heimischer Pflanzen.

WIE WIRKT SICH DER KLIMAWANDEL AUF NEOPHYTEN AUS?

Die **Ausbreitung** gebietsfremder Arten wird global und regional als Folge der immer stärkeren **Veränderungen** von **Lebensräumen** und des steigenden **internationalen Handels** weiterhin zunehmen. Hinzu kommt, dass sich aufgrund des **Klimawandels** und der damit einhergehenden steigenden Temperaturen **wärmeliebende Neophyten** immer weiter ausbreiten und **konkurrenzstärker** gegenüber heimischen Arten werden.

Quelle: www.naturimgarten.at und www.warnsignal-klima.de

Drüsiges Springkraut



Bild: www.gde-mittel.at

Kanad. Goldrute



Bild: www.gartenratgeber.net

Riesen-Bärenklau



Bild: www.anterne.com

WAS SIND INVASIVE NEOPHYTEN?

Invasive Neophyten sind Pflanzen, die bewusst oder unbewusst nach Europa aus anderen Teilen der Erde gebracht worden sind. Meist ist das völlig unproblematisch, und manchmal profitiert die heimische Tierwelt sogar von den neuen Pflanzen. Als Beispiel dafür kann das zusätzliche Nahrungsangebot für Bienen genannt werden. Doch einige wenige dieser Neophyten sind **konkurrenzstärker** als die heimische Flora, weshalb es zu einem **Massenaufreten** dieser neuen Pflanzen kommen kann. Dies führt dann dazu, dass die **heimischen Arten verdrängt** werden. Hier wird meist der Begriff „**invasiv**“ verwendet und es wird von invasiven Neophyten gesprochen – also sich **stark ausbreitenden Pflanzen** von anderen Kontinenten.

WARUM KÖNNEN SICH NEOPHYTEN SO STARK AUSBREITEN?

Invasive Neophyten haben einen Vorteil, den heimische Pflanzen nicht haben: **Natürliche Fressfeinde** wie Raupen, Käfer oder andere auf sie spezialisierte Tiere **fehlen** meist. Zudem verfügen Neophyten über **geschickte Ausbreitungsstrategien**, was die schnelle Verbreitung dieser Pflanzen noch mehr verstärkt.

WIE VIELE INVASIVE NEOPHYTEN GIBT ES IN ÖSTERREICH?

In Österreich beträgt der Anteil der Neophyten an der Gesamtflora circa **27 %** (ca. 1100 Arten), wovon **17 Arten** als für den **Naturschutz** und **14 Arten** auch in **wirtschaftlicher** Hinsicht als **problematisch** eingestuft werden. Einigen Arten sind zudem auch noch gesundheitsschädliche Eigenschaften zuzuschreiben.

WAS KANN MAN DAGEGEN UNTERNEHMEN?

Um Probleme zu vermeiden, sollte bei allen Pflanzenarten in der Gemeinde, im Garten oder im Wald darauf geachtet werden, dass die verwendeten Pflanzen in der EU nicht als invasive Neophyten eingestuft sind. Sind im Grünraum bereits invasive Neophyten etabliert, empfiehlt es sich, eine **längerfristige Planung** zu erarbeiten, um erfolgreich zu sein. Die **direkte Bekämpfung** ist nur ein **Teilbereich** der Strategie im Neophyten-Management. Zudem ist die **vollständige Bekämpfung bei einigen Pflanzen nicht möglich!** Es sollte die Eindämmung invasiver Pflanzen und das Verhindern der Weiterverbreitung im Fokus stehen. Hierzu sind unter anderem spezielles Wissen und Techniken zu erlernen und anzuwenden. Die KLAR! Freistadt unterstützt hierbei jede Gemeinde und jede/n Grundbesitzer/in.

Quelle: www.naturimgarten.at und www.warnsignal-klima.de

Drüsiges Springkraut



Bild: www.gde-mittelbayerland.de

Goldrute



Bild: www.gartenratgeber.net

Riesen-Bärenklau



Bild: www.antenne.com

FAMILIE: Knöterichgewächse, mehrjährig

GRÖßE: 3-4 m; Wachstum bis zu **30 cm/ Tag!**

BLÄTTER: zugespitzte, ledrige Blätter, die 20-40 cm groß werden

STÄNGEL: hohl, kräftig

BLÜTE: Juli bis Oktober, weiße Blüten

VERBREITUNG: Verschleppung der Wurzelstücke über **Gartenabfälle, Erdbewegung** oder **Fließgewässer**

VORKOMMEN: Gehölzfreie Ufer, Bahndämme, Straßenränder, Waldränder

HERKUNFT: Ursprünglich stammt die Pflanze aus **Ostasien** (China, Korea, Japan). Als Zier- und Futterpflanze sowie als Bienenweide wurde sie bei uns im 19. Jahrhundert eingeführt. Auch als Deckungspflanze, als Vieh- und Wildfutter, aber auch zur Befestigung von Böschungen wurde sie gezielt angepflanzt.

GEFAHR: Diese Pflanze ist **stark invasiv** und in der Standortwahl sehr **flexibel**. Sie bildet **dichte Bestände**, die durch massive Beschattung einheimische Arten verdrängen. Diese bleiben bis zu **2-3 m unterirdisch** über ein Netz aus dicken Wurzeln miteinander in Verbindung. Der Staudenknöterich wird nur von wenigen Insektenarten als Futterpflanze angenommen. Die langen Wurzeln **zerstören Bauwerke, Dämme und Bahngleise**, sodass enorme Folgekosten entstehen. Ebenso trägt die Pflanze zur Erosionsgefahr durch Absterben oberirdischer Pflanzenteile im Herbst bei.

BEKÄMPFUNG: Durch **mehrmaliges Mähen** (bis zu 8 Mal!) pro Jahr kann der Japanische Staudenknöterich langfristig geschwächt, aber nicht beseitigt werden. Alle Pflanzenteile müssen verbrannt oder bei 70° C kompostiert werden. **Ausgraben nützt kaum** etwas, da die Wurzeln bis zu 3 Meter tief in den Boden reichen können. Herbizide müssen mehrere Jahre hintereinander angewendet werden, sodass die Bekämpfung erfolgreich verläuft. Diese sind jedoch entlang von Gewässern und auf Straßen, Wegen, Plätzen und Böschungen verboten.

Der Staudenknöterich stellt für die regionalen Forstwirtschaft ein großes Problem aufgrund der Licht- und Nährstoffkonkurrenz dar!

Quelle: Natur- und Bergwacht Steiermark



FAMILIE: Doldengewächse

GRÖßE: 2-4 m

BLÄTTER: tief eingeschnitten

STÄNGEL: hohl, unten rötlich gefleckt; bis zu 60 cm lange Pfahlwurzel

BLÜTE: Juni bis September; weiße, schirmförmige, bis 80 cm große Blütendolden

KEIMFÄHIGKEIT: 7-15 Jahre, sehr früh im Jahr

VERBREITUNG: Samen über **Wind** und **Wasser** (3 Tage schwimmfähig!)

VORKOMMEN: Ufer, Waldlichtungen, Verkehrswege, Gärten, bevorzugt auf **nährstoffreichen, nicht zu sauren** Böden. Die Pflanze **meidet** zudem **warme** Gebiete.

HERKUNFT: Einfuhr vom **Kaukasus** nach Europa im 19. Jahrhundert als Zierpflanze

GEFAHR: Die ganze Pflanze enthält Stoffe (Furanocumarine), welche bei Berührung auf die Haut gelangen und zusammen mit Sonneneinstrahlung nach 24-48 Stunden **schwere Hautentzündungen** (vergleichbar mit Verbrennungen 3. Grades) mit **starker Blasenbildung** verursachen können. Oft heilen die Wunden nur unter Narbenbildung wieder ab. Ebenso stellt der Riesen-Bärenklau eine Gefahr für einheimische Pflanzen dar, da dieser aufgrund der Ausbildung großer **Dominanzbestände** (Monokulturen) eine Verdrängung einheimischer Arten hervorruft.

BEKÄMPFUNG: Kleinere Pflanzen können im März **ausgegraben** werden. Ist das nicht möglich, müssen ca. im Juli die **Samenstände** der verblühten Pflanzen vor dem Versamen **abgeschnitten** und vernichtet werden. Haut und Augen müssen durch geschlossene Kleidung, Handschuhe und Schutzbrille vor den giftigen Pflanzensäften geschützt werden. Die Arbeiten sollten aufgrund der **phototoxischen Pflanzensäfte** nur an **bewölkten** Tagen ausgeführt werden.

Bei jeder Art der Berührung unbedingt Schutzkleidung tragen! Augen und Haut sind zu bedecken!

Quelle: Natur- und Bergwacht Steiermark



FAMILIE: Korbblütler

GRÖßE: 0,5-2,5 m

BLÄTTER: schmal, lanzettförmig

STÄNGEL: rötlich

BLÜTE: Juli bis Oktober, gelbblühend

VERBREITUNG: Über **Wind** werden die flugfähigen Samen verbreitet., Wurzelteile werden über **Fließgewässer** und **Gartenabfälle** verbreitet.

VERMEHRUNG: Die Vermehrung erfolgt durch Wurzelaufläufer (Rhizome), die dichte Bestände (bis zu **300 Pflanzen pro m²**) aufweisen können. Ein Spross kann darüber hinaus bis zu **20.000 (!)** flugfähige **Samen** enthalten.

VORKOMMEN: Licht- und wärmeliebende Pflanze, welche bevorzugt **Bahn-** und **Straßenböschungen** und auch **naturnahe Gebiete** wie Auwälder und feuchte Standorte besiedelt. Die Hauptgebiete liegen bei Wiesen- und Ackerbrachen, Kiesgruben, Weg- und Waldränder.

HERKUNFT: Ursprünglich stammt die Pflanze aus **Ostasien** und **Nordamerika**. Mitte des 17. Jahrhunderts wurde sie als Zierpflanze und Bienenweide eingeführt. Sie wird auch über billiges Vogelfutter aus Kanada verbreitet. Seit 1950 ist eine starke Ausbreitung in Mitteleuropa zu beobachten. Mittlerweile ist sie hier als Bestandteil verschiedener Ödlandgesellschaften etabliert.

GEFAHR: **Verdrängung heimischer Arten** v.a. in brachliegenden Halbtrockenrasen und Feuchtwiesen. In schützenswerten Pflanzenbeständen wird durch das Eindringen von Goldruten die **natürliche Artenzusammensetzung gestört**. So werden namentlich lichtliebende Pflanzenarten durch die dichten Goldrutenbestände verdrängt.

BEKÄMPFUNG: Bei der Bekämpfung sollte der Fokus auf schützenswerte Gebiete gelegt werden. Durch mindestens **zweimaliges, tiefes Mähen** im Mai und August **vor der Blüte** können die Goldrutenbestände langfristig kontrolliert werden. Kleinere Bestände können bei feuchtem Boden auch **ausgerissen** werden. So besteht weniger Gefahr, dass die Pflanze nur abgerissen wird. Zudem wird sogar ein Teil der Wurzel aus dem Boden gezogen. Die Wurzeln müssen in die Müllverbrennung gegeben werden.

Quelle: Natur- und Bergwacht Steiermark



FAMILIE: Balsaminengewächse

GRÖßE: 0,5-2,5 m

BLÄTTER: lang, scharf gezähnt

BLÜTE: Ende Juni bis Frostbeginn; weiß-rosa, rot-violett

FRUCHT: Kapsel, die bei Berührung platzt und die Samen bis zu 7 m weit weggeschleudert

VERBREITUNG: **Schleudermechanismus**, Transport über **Gewässer** (schwimmende Samen), Verfrachtung über **Erdmaterial**, Verbreitung durch **Vögel** möglich

VERMEHRUNG: Eine Pflanze produziert bis zu **4.000 Samen**, die bis zu 7 Jahren keimfähig bleiben

VORKOMMEN: Die Pflanze ist **lichtliebend** und ist an **feuchten bis nassen, nährstoffreichen** Standorten wie beispielsweise an Ufern von Fließgewässern, Seen, Ödland und Auwäldern zu finden. Sie besiedelt pro Jahr bis zu 200 m neuer Strecken. Im Mühlviertel ist sie bereits an Flüssen wie der Gusen in flächiger Ausbreitung zu finden.

HERKUNFT: Diese Pflanze stammt aus dem **westlichen Himalaya** und wurde 1839 als Bienenweide nach England importiert. In Österreich wird das Drüsige Springkraut seit 1850 als Bienenweide und in Gärten (Orchidee des kleinen Mannes) kultiviert.

GEFAHR: Diese Pflanze bildet **Dominanzbestände**, die oftmals nach Räumungen, Umbauarbeiten oder größeren Waldschäden entstehen. Durch das **rasche Höhenwachstum** behindert es das Aufkommen standorttypischer Vegetation, sodass heimische Pflanzen und Tiere verdrängt werden. In der Region finden sich vor allem **entlang von Flüssen** teils flächige Bestände. Die Pflanzen sterben im Herbst ab, wodurch die Ufer nicht verfestigt sind und daher die **Erosionsgefahr** bei Hochwässern oder Starkregenereignissen steigt.

BEKÄMPFUNG: Große Bestände können durch **Mähen** bekämpft werden. Hierbei spielt aber der **richtige Zeitpunkt** eine entscheidende Rolle. Erfolgt der Schnitt zu früh, treiben die Pflanzen wieder aus. Erfolgt der Schnitt zu spät, können die Samenbestände an den abgeschnittenen Pflanzen zur Nachreife gelangen. Die beste Zeit ist demnach etwa **Ende Juli** beim Auftreten der ersten Blüten. Aufgrund der sich gestaffelt entwickelten Bestände müssen nach der Bekämpfungsmaßnahme **Nachkontrollen** durchgeführt werden.

Der Kontakt mit der Pflanze kann zu allergischen Reaktionen führen!

Quelle: Natur- und Bergwacht Steiermark





= **AUFRECHTE AMBROSIE ODER RAGWEED**

FAMILIE: Korbblütler

GRÖßE: bis zu 3 m hohe Pflanze

BLÄTTER: doppelt bis dreifach gefiedert, gestielt

BLÜTE: Juni-Oktober; traubenförmige, Blütenstände mit winzigen gelb-grünen Blüten

POLLEN: bis zu **1 Milliarde** pro Pflanze

SAMEN: 2-4mm, pro Pflanze bis zu 10.000 Samen, die bis zu 40 Jahre keimfähig bleiben!

VERBREITUNG: vegetativ über verunreinigtes **Vogelfutter** in Hausgärten, entlang von **Verkehrswegen**, Erntegeräte, Erd- und Kiestransporte.

VORKOMMEN: offene Flächen (Äcker), Hausgärten, Straßenränder

HERKUNFT: Das Traubenkraut wurde durch den Handel mit landwirtschaftlichen Produkten von **Nordamerika** nach Europa eingeschleppt und erreichte über Ungarn, Italien, Slowenien schließlich Österreich (Radkersburg, Feldbach).

GEFAHR: **Allergieauslöser** durch Pollen, die Bronchitis mit Husten, Atemnot und/oder allergisches Asthma hervorrufen. Sie stellt eine große Belastung für Allergiker durch die späte Blütezeit (Juli bis Oktober) dar. Es wird geschätzt, dass **35 % der Pollenallergiker** auf Traubenkraut-Pollen reagieren. Die volkswirtschaftlichen Kosten für die Behandlung nur in der Steiermark belaufen sich auf ca. **8 Millionen Euro**.

BEKÄMPFUNG: Im Hausgarten, wo das Traubenkraut gewöhnlich nur vereinzelt auftritt, muss sie, wenn möglich, noch **vor der Blüte ausgerissen** und in die Müllverbrennung gegeben werden. Hierbei sollten **Handschuhe** getragen werden. Blüht die Pflanze schon, werden zusätzlich **Brille** und **Staubmaske** empfohlen. In der Landwirtschaft muss insbesondere nach der Ernte nach Traubenkraut-Pflanzen Ausschau gehalten werden. Durch verschiedene Maßnahmen kann verhindert werden, dass das Unkraut noch Samen bildet. Durch Mähen, Herbizidanwendung und geeignete Bodenbearbeitung können die Pflanzen vernichtet werden.

Handschuhe tragen! Denn eine Berührung der Pflanze kann eine Allergie auslösen!

Quelle: Natur- und Bergwacht Steiermark



FAMILIE: Hülsenfrüchtler

GRÖßE: 12-30 m

BLÄTTER: unpaarig gefiedert, rotbraune Nebenblattedorne; lange, starke Dornen an Stämmen und Ästen

BLÜTE: Mai bis Juni; weiße, nektarreiche, hängende Blütentrauben

VERBREITUNG: Samen werden durch den **Wind** verbreitet (Anemochorie) und sind bis zu **30 Jahren keimfähig!**

VERMEHRUNG: Stockausschlag, Wurzelausläufer, Samen

VORKOMMEN: **Wärmeliebend**, auf **trockenen** und **nährstoffarmen** Standorten, wächst die Robinie bei humidem Klima auf einem breiten Spektrum von Böden (pH-Werte von 4,5 bis 8,2) und bis zu einer Höhe von 1.600 Metern; z.B. auf Verkehrswegen, Brachflächen, Sandtrockenrasen

HERKUNFT: Einfuhr von **Nordamerika** nach Frankreich im Jahr 1601 vom Hofgärtner Ludwig XIII als Zierbaum. Später war sie beliebt als Bienenweide und wegen dem harten Holz.

GEFAHR: Wachsen die Robinien in der Nähe von wertvollen Gebieten wie z.B. Magerstandorten, so besteht die Gefahr, dass sie sich in diesen Lebensräumen ausbreiten und die **natürliche Pflanzenwelt verdrängen**. Als Mitglied der Pflanzenfamilie der Schmetterlingsblütler kann die Robinie zudem mithilfe der **Knöllchenbakterien** Luftstickstoff binden und diesen im Boden anreichern. Dies hat zur Folge, dass die ursprünglich **nährstoffarmen Standorte „gedüngt“** werden und sich dadurch nachhaltig verändern.

BEKÄMPFUNG: Die Robinie kann nicht einfach gefällt werden, da sie ansonsten sofort wieder ausschlägt und neue Ableger bildet. Daher sollten alte Bäume **geringelt** werden. Das bedeutet, die Rinde ca. 30 cm rund um den Baum entfernen, dabei muss aber ein Steg gelassen werden. Nach ca. **2 Jahren** kann der Baum **gefällt** werden. Eine Nachbehandlung der entstehenden Wurzelschösslinge ist notwendig.

Die Rinde, Blätter und Samen sind stark giftig für Mensch, Pferd, Rind und viele weitere Tiere!

Quelle: Natur- und Bergwacht Steiermark



SIND NEOPHYTEN FÜR MEINEN GARTEN EINE BEDROHUNG?

Es ist nicht verboten, Neophyten im Garten zu haben. Wichtig ist aber ein verantwortungsvoller Umgang mit diesen Pflanzen. Vor allem wenn die Arten sehr konkurrenzstark und ausbreitungsfreudig, also invasiv, sind, muss ihre **Ausbreitung in die freie Landwirtschaft verhindert** werden.

WIE KANN ICH NEOPHYTEN IM ZAUM HALTEN?

Wenn Sie Neophyten im Garten haben und diese zu Ihren absoluten Lieblingspflanzen zählen, dann sorgen Sie dafür, dass diese **nicht** aus dem Garten „ausbrechen“. Entfernen Sie unbenötigte Jungpflanzen und Ausläufer von Herbstaster und Sonnenhut aus den Blumenbeeten und schneiden Sie die Samenstände verblühter Schmetterlingssträucher rechtzeitig ab. Ernten Sie Topinamburknollen und lassen Sie die Knollenreste nicht im Boden. Mähen Sie Wiesen und Böschungen, die mit Neophyten bewachsen sind, mindestens zweimal jährlich.

GIBT ES HEIMISCHE ALTERNATIVEN ZU NEOPHYTEN?

Seit einigen Jahren können in unseren Gärten bisher unbekannte, meist schön gefärbte und auffällige Gewächse beobachtet werden. Ist man zuerst über die Farbenpracht erfreut, stellt man dann im Laufe der Zeit oft fest, dass diese Pflanzen die angestammten **Gartenpflanzen** zunehmend **verdrängen**.

Es gibt zahlreiche heimische oder aus Sicht des Naturschutzes unproblematische Gartenpflanzen mit ähnlichen Farb- und Blüheigenschaften:

Invasive Neophyten	Empfehlenswerte Ersatzpflanzen		
Drüsiges Springkraut	Blutweiderich	Roter Fingerhut	Herbstanemone
Kanad. Goldrute	Johanniskraut	Österr. Königskerze	Goldschafgarbe
Riesen-Bärenklau	Wald-Engelwurz	Wald-Geißbart	Becherfarn
Staudenknöterich	Echtes Mädesüß	Silberkerze	Wald-Geißbart
Gewöhnliche Robinie	Eberesche	Manna-Esche	Hainbuche

Quelle: Abteilung Umweltschutz, Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt a.W.



WELCHE NEOPHYTEN BEDROHEN MEINEN WALD?

Im Bezirk Freistadt stellt vor allem der **Japanische Staudenknöterich** eine Bedrohung für die Wälder dar. Dieser wuchert über der Naturverjüngung bzw. über aufwendig gesetzte Mischbaumhölzer und stickt diese regelrecht ab. Die **Licht- und Nährstoffkonkurrenz** ist nicht zu unterschätzen! Als Bekämpfungsmethode funktioniert nur das **zeitgerechte Abmähen**. Dabei werden jedoch durch den dichten Bestand oft auch gesetzte Mischhölzer übersehen und mitgemäht.

Die **Robinie** findet man im Bezirk Freistadt nur an Bahngleisen. Dort dient sie der Böschungssicherung. Als **Konkurrenz** zu heimischen Baumarten tritt sie in der Region jedoch **nicht** auf.

WIE GELANGEN NEOPHYTEN IN DEN WALD?

In Wirtschaftswäldern können Neophyten insbesondere von folgenden Faktoren profitieren:

- **Ausbreitungskorridore** entlang von Wirtschafts-, Rückewegen, Teerstraßen o.ä.
- Rohbodenbedingungen / **Bodenstörungen** nach der Holzernte oder Aufarbeitung von Käferholz oder Windwurf
- **Gartenabfälle** im Wald, Waldwiesen und -äckern
- Waldverinselungs- und starke **Randeffekte** (kleine Waldgebiete in landwirtschaftlicher Flur bzw. in unmittelbarer Nähe von Siedlung und Infrastruktur)
- **Gezielte** Ausbringung (fremdländische Wirtschaftsbaumarten, Futterpflanzen an Bienenhäusern, etc.)

WELCHE UNBEDENKLICHE ALTERNATIVEN KANN ICH ANPFLANZEN?

Neophyt	Unbedenkliche Alternative
Jap. Staudenknöterich	Wald-Geißbart
Robinie	Rosen-Akazie
Götterbaum	Blumen-Esche

Quelle: Österreichische Bundesforste und www.waldwissen.net

Wald-Geißbart



Bild: www.chillfee.de

Rosen-Akazie

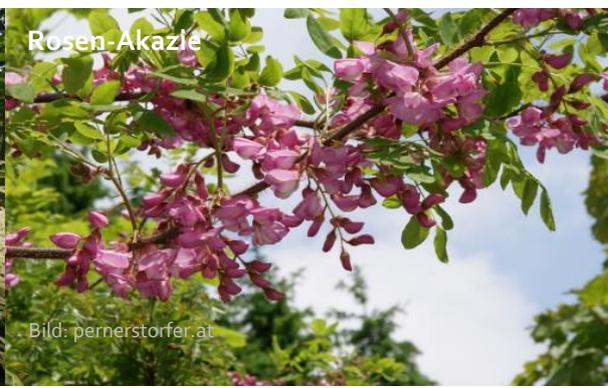


Bild: pernerstorfer.at

Blumen-Esche



Bild: wikipedia.org/Manna-Esche

1) Ab wann wird von Neophyten gesprochen?

- Ab dem Zeitpunkt, ab dem sich eine nicht-heimische Pflanzenart wildwachsend etablieren kann
- Ab dem Zeitpunkt der Einfuhr einer nicht-heimischen Pflanze
- Nach 100 Jahren ab Beginn der Einfuhr der Pflanze

2) Welchen Vorteil haben invasive Neophyten gegenüber heimischen Pflanzen?

- Sie haben eine robuste Oberfläche und sind somit vor Hagel besser geschützt
- Es fehlen ihnen natürliche, auf sie spezialisierte Fressfeinde wie Raupen oder Käfer
- Sie ziehen Käfer an, die die heimischen Pflanzen auffressen

3) Durch welche Maßnahme kann der Staudenknöterich langfristig geschwächt werden?

- Durch mehrmaliges Mähen und Verbrennen/Kompostieren der Pflanzenteile bei 70°C
- Durch Ausgraben der Wurzelstöcke
- Durch das Entfernen der Blüten mit einer speziellen Zange

4) Welche Gefahr stellt der Riesen-Bärenklau für den Menschen dar?

- Die Pflanze löst eine Allergie durch Pollen aus, die bei manchen Menschen Bronchitis hervorruft
- Das Essen der Blätter kann zum sofortigen Tod führen
- Die phototoxischen Stoffe der Pflanze verursachen bei Berührung schwere Hautentzündungen

5) Woher stammt die Kanadische Goldrute ursprünglich?

- Aus Australien und Neuseeland
- Aus Südamerika und Afrika
- Aus Ostasien und Nordamerika

6) Wo ist das Drüsiges Springkraut am häufigsten zu finden?

- In schattenreichen Gärten
- An feuchten bis nassen, nährstoffreichen Standorten
- An trockenen und heißen Standorten

7) Bis zu wie vielen Pollen kann das Traubenkraut bilden?

- Bis zu 500.000
- Bis zu 1 Milliarde
- Bis zu 1 Millionen

8) Wie wird der Samen der Gewöhnlichen Robinie verbreitet?

- Durch das Wasser von Flüssen
- Über einen Schleudermechanismus
- Durch den Wind

9) Ist es verboten, Neophyten im Garten zu halten?

- Nein, aber die Ausbreitung in die freie Landwirtschaft ist zu verhindern
- Nein, wenn sie dem Forstdienst gemeldet werden
- Ja, es ist absolut verboten!

10) Wie gelangen Neophyten in den Wald?

- Durch Gartenabfälle im Wald
- Durch die Christbaumaufzucht
- Durch den Borkenkäferbefall